



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 25.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverleiher, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt

Das höchste Glück.



Herr (zu einem jungen Fräulein auf dem Großglockner): „Ach, Fräulein, geben Sie mir einen Kuß,
ich würde das höchste Glück von Europa genießen!“

—*— Per Telephon. *—

Humoreske von A. Hatsek.

Der Kontorist Mühlheim saß in seinem Bureau, als der Hausknecht eintrat und ihm mittheilte, daß Fräulein Therese ihn zum Telephon rufe. Ueberglücklich, erhob sich Mühlheim flink von seinem Stuhle, eilte an das Telephon, klingelte und rief:

„Hallo!“

„Wer dort?“

„Ich bin's, meine teure Therese.“

„Ich wollte Dich von dem Resultate meiner Besprechung mit Mama verständigen, Geliebter!“

In diesem Augenblicke trat die Aufräumerin in das Zimmerchen, weshalb Mühlheim, den die Störung ärgerte, sie anschrte: „Fortwährend hat die alte Hege hier herumzuwirthschaften — —“

„Aber Herr Mühlheim!“

„Die Alte soll das Maul halten, verstanden!“

„Hallo!“

„Hallo!“

„Was höre ich, mein geliebter Emil, Du sprichst von meiner Mama in einem solchen Tone?“

„Ach mein Schätzchen, ich wollte nur der Alten —“

„Herr Mühlheim,“ sagte die Aufräumerin, „nun ist es genug, sonst beschwere ich mich wegen Ihres Benehmens bei unserm Chef.“

„Wirft Du das Maul halten — Du — Du —“

„Ums Himmelswillen, Emil, was ist Dir denn?“ Klang es mit weinerlicher Stimme an Mühlheims Ohr.

„Sie sollen augenblicklich in das Bureau kommen,“ sagte der soeben eingetretene Hausdiener.

Mühlheim wütete. „Hat man denn gar keine Ruhe!“ schrie er wie besessen. „Mach' daß Du fortkommst.“

„Was?“ tönte es jetzt an sein Ohr. „Ich verbitte mir ein solches Benehmen, Emil! Mir scheint, Du bist meiner müde geworden und gerade jetzt, wo mir Mama erlaubt hat, Dich in unser Haus einzuführen, jetzt legst Du ein solch' grobes Benehmen an den Tag, daß — hu — hu —“

Mühlheim vernahm das Schluchzen seiner Therese. „Wenn Sie nicht gleich in's Bureau kommen, wird Ihnen am Ersten gekündigt, Herr Mühlheim,“ sagte der Hausdiener, der abermals gekommen war.

„Liegt mir garnichts daran,“ schrie Mühlheim, der seiner Sinne kaum mehr mächtig war, in das Telephon.

„So, es liegt Dir garnichts daran? O, ich ahnte es schon lange, daß Deine Liebe bloß ein Strohflecken sei, Mama hat mich auch davor gewarnt, aber ich — ich — hu — hu — hu — hu.“

„Therese, Therese, sei doch klug, es ist ein Mißverständnis — ein —“

„Wollen Sie 'mal kommen, wenn Sie gerufen werden!“ gebot die Stimme des Prinzipals. Doch Mühlheim hatte atemlos die Muschel des Telephons an sein Ohr gehalten und das was er hörte, schnitt ihm in's Herz.

„Ich kann Dir nur sagen, liebes Schätzchen, es ist ein Mißverständnis, es ist nämlich mein Prinzipal hier, der mich dringend zu sprechen wünscht, also adieu.“

„Nein, nein, so lasse ich Dich nicht von mir gehen, Liebster, Du mußt mir sagen, was Dein rüdes Benehmen zu bedeuten hat, ob ich auf Dich verzichten soll?“

„Nun wird es mir zu bunt!“ schrie der Prinzipal. „Wenn Sie nicht augenblicklich — — —“

„Lassen Sie mich in Ruhe, ich kann auch ohne Sie leben,“ gab Mühlheim zurück.

„Waas? Sie können auch ohne mich leben?“ erscholl es aus Theresens Munde. „Ich dachte es mir ja schon lange. Natürlich, wer weiß, welche Schöne wieder Ihr Herz erobert hat. Nun, ich will mich in mein Schicksal ergeben, aber merken Sie sich's, ich heirate Ihren Freund Heim nunmehr ganz gewiß, er hat ohnehin schon längst um meine Hand angehalten.“

„Herr Mühlheim, ich gehe und — —“ sagte der Prinzipal und Mühlheim schrie in das Telephon: „Gut, in Gottes Namen!“

„Nein, so etwas lebt nicht,“ hörte er noch und versuchte das Gespräch fortzusetzen, allein vergebens, offenbar hatte man dort ausgeschaltet. In das Bureau zurückgekehrt, empfing ihn sein Prinzipal mit den Worten: „Sie können gehen und das augenblicklich, hier ist Ihr rückständiges Gehalt.“

Mühlheim wollte sich entschuldigen.

„Kein Wort weiter — adieu!“ sagte er.

Der arme Verliebte suchte nunmehr bei dem Gegenstande seiner Liebe das Mißverständnis aufzuklären. Höhnisch empfing sie ihn, verächtlich wandte sie ihm den Rücken.

„Es ist umsonst,“ sagte sie, ich werde Heim's Frau und das schon in allernächster Zeit.

Zu stolz, um noch ferner um Therese's Liebe zu betteln, zu verdrießlich um an eine Befehung des ihm abtrünnigen Mädchens zu denken, verließ er die Stadt und bewarb sich um eine Stelle in einem Geschäftshause, welches in einem kleinen Marktflecken domizilierte. „Hier,“ sagte er, „gibt es zumindest kein Telephon, jene teuflische Erfindung der Neuzeit, die geeignet ist, die Herzen voneinander zu trennen und Mißverständnisse heraufzubeschwören, welche sowohl die Gegenwart wie auch die Zukunft ungünstig beeinflussen.“ „Im Uebrigen,“ sagte er, sich tröstend, „wer weiß, ob mein Freund Heim, der Therese heiratet, nicht ebenso das Telephon verfluchen wird, wie ich!“

ganz e
gleich

P
gelegt
selbst

1.
werter
2.
fein Ke

— Weiser Ausspruch. —



— „Sie machen den Bräutigam des Fräulein Klara ganz eifersüchtig, Herr Leutnant.“

— „Kann nichts dafür, alle Männer können nicht gleich hübsch sein!“

Wahrheit und Schmeichelei.

„Mein Teuerstes“, so nennt er schlan,
Ironisch oftmals seine Frau;
Und Sie, indem sie sanft ihn streichelt,
Bescheiden meint, daß er nur schmeichelt;
Doch Er, er schwört bei seiner Ehre,
Daß Sie das Teuerste ihm wäre,
„Das Teuerste? Ja Kind, denn leider
Mein ganzes Geld kriegt fast — Dein Schneider!“

Logischer Unsinn.

Professor: „Wenn der Beamte das Gelöbniß abgelegt hat, daß er verschwiegen sein werde, muß er selbstredend schweigen!“

Nicht auf sich bezogen.

1. Leutnant: „Also, das ist Ihre Braut, beneidenswerter Kerl!“

2. Leutnant: „Bitte sehr, meine Braut ist aber kein Kerl!“

Der Segen des „Comments“:

Der Student Müller lag schwer am Nervenfieber darnieder. Seine Freunde wachten Tag und Nacht bei ihm und lösten sich alle drei Stunden ab. Um Mitternacht trat der Student Klein die Wache an. Sein Vorgänger war sehr betreten: „Sieh zu, wie Du ihm die Medizin beibringst. Der Arzt hat gesagt, daß seine Rettung davon abhängt. Müller hat mir immer den Löffel weggeschlagen. Es ist wohl keine Rettung mehr!“ — Klein war bei dem Kranken allein. Jeder Versuch, demselben die Arznei beizubringen, schlug fehl. Kaum war der Löffel am Munde, so schlug ihn der Kranke fort. Klein war in Verzweiflung, alles Zureden war vergeblich. Da kam ihm ein glücklicher Gedanke. „Müller,“ rief er, den gefüllten Löffel in der Hand, mit lauter Stimme, „Müller, ich komm Dir 'n Halben!“ — „Profit! Ich komm mit!“ gurgelte der Kranke mit matter Stimme, trank mit kräftigem Zuge die Medizin aus dem Löffel und war gerettet!

Stranddiskeln.

Sie: „Sieh nur, wie malerisch sich dort die Mütter mit ihren Töchtern in dem Dünenfande gelagert haben.“

Er: „Ja, da können sie am leichtesten den sich nahenden Männern Sand in die Augen streuen.“

— Ein Vorschlag. —



— „Onkel, ich bin zum General ernannt worden, möchtest Du mein Reitpferd sein?“

Fürchterliche Drohung.

— „Sie wollen also nicht meine Gattin werden, liebste Bertha?“
— „Nein, ganz entschieden nicht!“
— „Nun, dann begehe ich einen Selbstmordversuch!“

Berliner Dienstboten.

Madame: „Warum verließen Sie Ihre letzte Stellung?“

Köchin: „Dat is mir denn doch gleich 'n Bissen zu stark! Ich habe Sie doch noch nicht jefragt, warum Ihre letzte Köchin von Ihnen weggegangen is!“

Fatal.



Zwei Touristen haben sich verirrt und sind in ein von steilen Hügeln umschlossenes Waldthal geraten. Da entdeckte der eine auf der Höhe eines Hügels einen Wegweiser. „Hurra, wir sind gerettet,“ rufen Beide. In glühender Sonnenhitze erklettern die Beiden im Schweiß ihres Angesichts den steilen Hügel. Keuchend erreichen sie den Gipfel, doch Entsetzen erfasst sie, als sie —



— „Aufstehen, Kaffeetrinken, Anziehen, Zeitung lesen, dann schön langsam fertig machen, sich in's Wirtshaus begeben; Herrgott is dös Leben fad.“

Mit Vorbehalt.

Leutnant: „Mein Fräulein, Sie dürfen mir es sicher glauben, daß mich außer Ihnen kein Wesen mehr auf der Welt interessiert, höchstens noch — das Fuhrwesen!“

Kein Wunder.

fremder: „Hübsches Städtchen das — —!“
Einheimischer: „Ja, unser Städtchen ist ein Städtchen, das sich gewaschen hat.“
fremder: „Wieso denn?“
Einheimischer: „Es hat jedes Jahr seine Ueberschwemmung.“



die Schrift auf dem vermeintlichen Wegweiser lesen.

Verkehrte Wirkung.

Versuch's, verziehe 'mal die Stirne,
Blick düster drein, doch nicht erzürne,
Gleich heißt es dann, sehr unüberlegt,
Du wärest schrecklich aufgeregt!

Sie merkt es nicht, die große Menge,
Der Unmut treibt oft in die Enge,
Und spiegelt sich dann in den Zügen,
Doch kein Gefühl will dadurch siegen!

Und wenn Du noch so kalten Blutes
Kraus ziehst die Stirne, weckt die Wut es
In Dir, wenn man zu sagen pflegt —
Du wärest schrecklich aufgeregt!

A. Hatzek.

Zweideutig.

— „Franz, bist Du denn ver-
rückt, daß Du den Hut vom Vater
aufg'setzt hast?“

Druckfehler.

Der Arzt verordnete dem Kranken
täglich ein Stahlrad.

*

Hiermit erlaube ich mir, den
verehrten Damen bekannt zu machen,
daß ich am 1. Juli ds. Jrs. ein
großes Modenarenhaus, sowie einen
Damenuutsalon eröffne.

*

Das Geld ist ein Rauschmittel.

— < Salgenhumor. > —



Gendarm: „Na warte, ich
werde Dich lehren ausreißer!“

Strolch: „Gut, zeigen's mir's,
wie macht man's denn?“

In der Lebensmittel-Ausstellung.



Gattin: „Wir haben Eile, lieber Karl, mich interessieren die Eßprodukte
nicht!“ — Gatte: „O, das beweist Du mir ja täglich zu Hause.“

Höchste Zerstreuung.

Der Herr Professor Müller tritt in
den Lesesaal und findet dort auch nicht
einen einzigen Hörer vor. Er stellt
sich nun vor den Katheder und sagt:
„Meine Herren, ich bedauere lebhaft,
daß Sie so nachlässig sind und den
Vorlesungen fern bleiben; unter solchen

Umständen hat auch mein Vortrag
keinen Zweck. Ich empfehle mich
Ihnen!“

Bettler-Frechheit.

Bettler (zum Theaterdirektor):
„Wenn Sie mir nichts schenken können,
geben Sie mir ein paar Freibillets!“



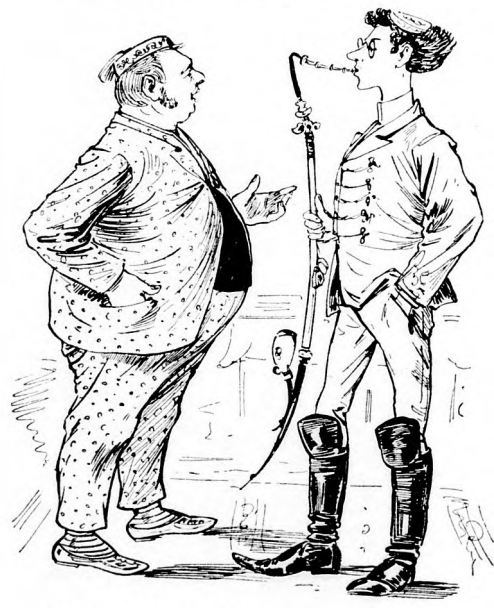
Aus der Kaserne.
 Feldwebel: „Was sind Sie in Zivil, Sie Einjähriger?“
 Rekrut: „Doktor der Philosophie.“
 Feldwebel: „Hab' mir's gleich gedacht, das sind immer die Dämmsten!“

Im Wirkshause.
 A.: „Mir scheint, Sie gehen auch sehr ungeru zu Bette!“
 B. (Müßiggänger): „Ja, ich fürchte mich stets, daß ich träumen werde, ich arbeite.“

Es gibt Hochmut — es gibt aber auch einen niedrigen Mut.

Spliffer.
 Mit Eselsgeduld und Menschenverstand,
 Bringst Du Dich fort im ganzen Land.

Ein Erzieher.



Hausherr: „Nun haben Sie ja Geld erhalten, warum bezahlen Sie die Miete nicht?“
 Student: „In guter Gesellschaft spricht man nicht fortwährend von Geldsachen, merken Sie sich das, mein Lieber!“

In München.
 Fremder: „Heute trinke ich zum erstenmale Münchener Bier.“

Münchener: „Das begreife ich nicht! Wie kann man zum erstenmale Münchener Bier trinken?“

Bergehlich.
 Sie: „Was, Du kommst schon wieder so spät nach Hause?! Und hast nicht einmal eine Entschuldigung?!“

Er: „Siehst Du, Frauchen, ich hatte eine ausgezeichnete, aber ich kann mich beim besten Willen nicht mehr auf dieselbe besinnen.“

Spliffer.
 Die Hoffnung lehrt uns das Warten.

Umgekehrt.



Tänzer: „Fräulein sind schon müde, nicht wahr?“
 Tänzerin: „Woran merken Sie das?“
 Tänzer: „Ich spür's!“

Kurzes Urteil.

Wirt: „Wie schmeckt Ihnen dieser Wein?“

Gast: „So, so! Der hat nur den Fehler, daß das was er enthält, nicht hineingehört und das was er enthalten soll, nicht drinn ist.“

Doppelsinnig.

X.: „Was meinen Sie, Herr Doktor, werd' ich wohl mein Geld bekommen?“

Advokat: „Ich meins gewiß!“

Gute Gelegenheit.

Kartenlegerin (zu einem Studenten): „Sie werden in kurzer Zeit eine große Erbschaft machen.“

Student: „Ah, das trifft sich gut; also pumpen Sie mir zehn Mark.“

Vielseitig.

(Im Dienstboten-Bureau.)

— „Ich würde bitten um eine Anstellung?“

— „Als was denn?“

— „Als Bedienter, Hausknecht, Portier oder Mohr bei einer Herrschaft.“

Schlaue Verfügung.

— „Warum nimmst Du immer den Hund mit, mit ihm darfst Du ja nicht in's Wirtshaus hinein?“

— „Gewiß, aber leider weiß das auch meine Frau und darum muß ich den Hund mitnehmen.“

Resignation ist Schwäche für den, der noch nicht gelebt hat und Mut für den, der's Leben kennt.

Anzügliche Frage.



Der Primarius der Irrenanstalt in J. führt seine Braut zum Traualtar. Von der Kirche kommend und im Begriffe, seinen Wagen zu besteigen, fragt der Diener ehrfurchtsvoll: „Belieben der Herr Doktor in die Irrenanstalt zurück?“



Bestimmte Antwort. Reisender: „Werde ich noch rechtzeitig zur Bahn kommen?“ — Hausknecht: „Ja, ja, zur Bahn kommen wir schon rechtzeitig, aber das Sügele wird halt davong'fahre sein!“

Gut erklärt.

A.: „Sie, was ist das, eine obligatorische Zivilehe?“

B.: „Das ist, wenn ein Leutnant sich wegen Schulden vielfach obligiert hat und deshalb eine reiche Zivillistin heiraten muß.“

Gut erklärt.

Fritz: „Bitte Fräulein, wer war Münchhausen?“

Gouvernante: „Münchhausen war ein Dichter, der lauter unmögliche Sachen schrieb, die er aber selbst erlebt hatte.“

Fast selbstverständlich.

Schauspieler (zum Theaterarzt): „Wie geht es denn dem Kritiker Hübner, Herr Doktor?“

Arzt: „O, dessen Zustand ist ein sehr kritischer.“

Im Theater.



Herr (seiner Nachbarin zuflüsternd): „Meine Gnädige, ich liebe Sie!“
 Dame (zu ihrem Gatten, scheinbar der Schauspielerin folgend): „Ich könnte wetten, daß sie ihn erhört.“

• Bexir-Bild. •



Wo ist der Bär?

Der Börseaner als Schwimmer.



— „Schwer ist's, sich auf dem Wasser zu halten, gerade wie auf der Börse!“

Rücksichtsvoll.

Arzt: „Nun, Sie haben eine kleine Lungenentzündung, wie ich sehe!“

Patient: „Eine kleine Lungenentzündung? Wenn ich das gewußt hätte, würde ich Sie wegen der Kleinigkeit nicht herbemüht haben.“

Schlau.

Gattin: „Ich kann es Dir nicht verargen, lieber Mann, wenn Du jetzt gleichgiltiger gegen mich bist, als früher; wie solltest Du auch eine Frau lieben, die — einen solch' alten unmodernen Hut trägt, wie ich!“

Neue Uebersetzung.

Lehrer: „Wilhelm, übersetze mir 'mal die Worte: veni, vidi, vici!“

Schüler (Sohn eines Gerichtsvollziehers): „Ich kam — sah — und siegelte.“